



Seltsame Spiegelwünsche

Der erste Mensch, der sich in einem Wasserspiegel erkannte, mag sich erschreckt haben, bevor ein Lächeln über sein breites Gesicht zog. Wasser blieb in China lange Zeit ein Spiegel für die Menschen, zumindest die einfacheren. Bald spiegelten sie sich auch in eigens dafür vorgesehenen Wasserschalen. Für diese Spiegel gab es sogar ein eigenes Wort: chien.

Seit ungefähr 1400 v. Chr. bedienten sie sich für ihre Selbstbetrachtungen auch schon bronzener Spiegel, die sie ching nannten. Kleine Kostbarkeiten waren das, denn Bronze war teuer, doch die polierte glatte Vorderseite einer solchen runden Bronzescheibe zeigte dem Betrachter deutlicher, als zu vermuten, das Ebenbild. Die Rückseite wurde manchmal durch eingelegte Edelsteine oder durch aufgemalte farbige Muster dekoriert.

Lange Jahrhunderte veränderten sich die Bronzespiegel nur unmerklich. Erst die vier Jahrhunderte der Han-Zeit und das Jahrhundert davor zeichneten sich durch Neuerungen aus.

Jetzt wurden ihre Rückseiten, in deren Mitte sich ein Knauf zu ihrer Befestigung an einem Band befand, stärker dekoriert. Häufig wurden Spiegel den Toten ins Grab beigegeben. Ihre Durchmesser bewegen sich zwischen ungefähr fünf und dreißig Zentimetern. Die Dekore auf den kleinen Spiegeln sind schlichter als die auf den großen. Nur wenige Dekortypen wurden ausgebildet, die dann länger als hundert Jahre in Gebrauch blieben. Wahrscheinlich wurden die meisten Spiegel in kaiserlichen Werkstätten gegossen.

Das Dekor des abgebildeten Spiegeltyps besteht aus zwei äußeren Bändern. Um den Knauf herum liegt ein Muster, das in der Grundform als ein achteckiger Stern erscheint, weshalb dieser Typ hier denn auch "Sternspiegel" heißen soll. In jeden zweiten Zacken dieses Sterns ragt, manchmal durch ein weiteres schmales Dekorband getrennt, eine Art Vierblatt. Im Laufe der Zeit vergrößerten die Spiegelkünstler, von deren Stolz die Inschriften auf anderen Spiegeltypen zeugen, die Zahl der Sternzacken; das Vierblatt-Motiv gestalteten sie bizarrer, fügten weitere Motive hinzu, zum Beispiel stilisierte Drachen. Die Dekorseiten auch dieser Spiegel waren meistens bunt bemalt.

Zwischen den "Blättern" stehen die Schriftzeichen von kurzen Inschriften. Bei diesen Sternspiegeln sind das hauptsächlich zwei: ch'ang-i tzu-sun, "lange angemessen sein Söhnen und Enkeln", und chün i kao-kuan, "Sie mögen angemessen sein einem hohen Amt". Leicht variiert werden diese Inschriften, manchmal stehen beide auf einem Spiegel. Zu anderen Spiegeldekoren passen andere Inschriften.

Segenswünsche sind das wahrscheinlich: der Inhaber des Spiegels möge eine lange Nachkommenschaft haben oder der Spiegel einer solchen nützlich sein bzw. der Besitzer möge ein hoher Würdenträger werden oder bleiben. – Was mögen die Männer und Frauen jener Zeit empfunden haben, wenn sie bei der Morgentoilette einen solchen Wunsch erblickten? Sollten sie unausgesetzt an die schuldige Pflicht erinnert werden, für Nachkommenschaft zu sorgen oder Amtskarriere zu machen? Mancher legte den Spiegel dann wohl eher verdrossen zur Seite.

Die "Bedeutung" dieser Spiegel und ihrer Inschriften ist nicht recht klar. Vielleicht schenkte der Kaiser – oder der Vater – einem jungen Amtsanwärter einen solchen Spiegel. Vielleicht war es aber auch ganz anders, und der Spiegelwunsch – schließlich lagen Spiegel oft in Gräbern – galt gar nicht dem Leben, sondern dem Jenseits, das wie ein Ebenbild der hiesigen Welt gedacht wurde.